Krakauer Zeitung.

Nr. 100. Montag den 2. Mai 1864.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. April d. J. dem Hofsecretär der königl. ungarischen Hofkanzlei, Carl v. Fischer, tarfrei den Titel eines königlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 2. Mai.

Zur Herzogthümerfrage veröffentlicht die „Köln. Zeitung" eine Reihe von Actenstücken, welche sich insbesondere auf die preußisch-österreichischen Vorschläge bezüglich der dem Bevollmächtigten des deutschen Bundes für die Londoner Conferenz zu ertheilenden Instructionen beziehen. Herr v. Sydow, der preußische Bundestagsgesandte, schreibt am 2. April an Herrn v. Bismarck:

Ueber die österreichischen Vorschläge für die Instruction des Bundescommissärs bin ich so frei, hier nur Folgendes zu bemerken:

1. Das mögliche Zusammengehen des Bundescommissärs mit denen der beiden deutschen Großmächte unter der Voraussetzung des reciproci irgendwie zu empfehlen, ist durchaus natürlich, und es wird sich ein unwidersprochener Ausdruck dafür hoffentlich finden.

2. Die Bedeutung der Integrität der dänischen Monarchie in der Instruction zu erwähnen, halte ich, des dabei unvermeidlichen Widerspruchs wegen, nicht für räthlich. Eben so wenig die Hinweisung auf einen Rechts- oder Schiedsspruch, da es noch an jeder Einigung über die ad hoc competente Autorität gebricht.

3. Eine gemeinsame Vertretung der beiden Herzogthümer Holstein und Schleswig und ein schleswig-holstein'sches Indigenat anzustreben, wird man natürlich hier sehr geneigt sein; aber man dürfte darauf Bezügliches schwerlich unter dem Beifügen „innerhalb der dänischen Monarchie" in die Instruction aufnehmen wollen.

4. Die Verwandlung Rendsburgs in eine Bundesfestung halte ich allerdings für nöthig; daß aber auch Kiels und seines Hafens (wenn möglich mit Friedrichtsort) dabei nicht vergessen werde, kann ich nur sehr wünschen. Damit würde eine werthvolle Garantie gewährt und dem deutschen Interesse wesentlich gedient werden.

Herr v. Bismarck antwortet in einem Erlaß vom 3. April. Graf Rechberg habe Herrn von Beust als die zur Vertretung des Bundes besonders geeignete Persönlichkeit bezeichnet und das Wiener Cabinet sei damit nur der Auffassung des preußischen entgegengekommen. Der Vorschlag dazu werde aber besser von anderen Ausschußmitgliedern als Preußen oder Oesterreich ausgehen.

Der zweite Theil des Erlasses des Grafen Rechberg — fährt die Depesche fort — beschäftigt sich mit der den Bevollmächtigten seitens des Bundes zu gebenden Instructionen. Auch in dieser Beziehung kann ich mich mit den Vorschlägen des Grafen Rechberg in Betreff der drei Puncte, welche die Instruction zu enthalten haben würde, nur einverstanden erklären. Zur Unterstützung des ersten Punctes — gemeinsame Vorberathungen zwischen den Bevollmächtigten — werden die Erwägungen dienen können, welche in Betreff des dem Auslande gegenüber gemeinsamen Interesses der deutschen Regierungen in meinem Eu. Exz. mitgetheilten Circular vom 30. v. M. niedergelegt sind. Auch den zweiten Punct sehen wir mit dem Grafen von Rechberg als ein geeignetes Mittel an, um dem Bunde den Eintritt in die Conferenzberathungen unter Wahrung seines Standpunctes zu ermöglichen, ohne daß die Stellung von Preußen und Oesterreich dadurch irgendwie gefährdet oder zu besonderen Erklärungen genöthigt würde. In Betreff des dritten Punctes halten wir eine ausdrückliche Erklärung über die Bestimmung Rendsburgs zur Bundesfestung als eine der wirkungsreichsten Garantien für besonders wichtig, während wir die Frage über einen formalen Anschluß Schleswigs an den Bund mit dem Grafen Rechberg für weitere Erwägung bedürftig und nicht zu einer Aufnahme in die den Bundesbevollmächtigten zu ertheilende Instruction geeignet ansehen. An die Spitze des Ganzen, als den wesentlichen Kern der Instruction, würde der Auftrag für den Bevollmächtigten zu stellen sein:

> für die Selbstständigkeit der Herzogthümer im weitesten Umfang zu wirken und die Rechte und Interessen derselben nach allen Seiten hin zu wahren und jede erreichbare Garantie dafür zu fordern,

ohne daß der Weg, auf welchem dies erreicht werden könnte, genauer angegeben zu werden brauchte.

Wir hoffen, daß auf diesem Weg eine Einigung über eine Instruction herbeizuführen sein wird.

Noch erklärt die Depesche, daß die Berathung der Instruction und eine Einigung über dieselbe nicht zur vorhergehenden Bedingung für die Erklärung des Bundes über die Conferenzeinladung und den in dieser Beziehung einzubringenden Ausschuß-Antrag gemacht werden dürfe.

In einem weiteren Actenstück, einer Weisung an Herrn v. Sydow, spricht sich Herr v. Bismarck deutlich über die von letzterem angeregten Puncte aus. Er bemerkt

ad 2 (der oben angeführten Puncte). Wenn die Erwähnung der Bedeutung der Integrität der dänischen Monarchie Anstoß geben und Schwierigkeiten machen sollte, so erscheint die ausdrückliche Bezugnahme nicht darauf erforderlich. Dagegen legen wir großen Werth auf die bestimmte Beziehung auf ein rechtliches Urtheil im Vorbehalt über die Erbfolgefrage in irgend einer sich als angemessen herausstellenden Form, um eine bloße Willkür und Entscheidung des Bundes von vorneherein auszuschließen.

ad 3. Die ausdrückliche Beifügung der Worte „innerhalb der dänischen Monarchie" ist meines Erachtens ebenfalls nicht nothwendig, wenn überhaupt keine bestimmte Art der Lösung der Frage in der Instruction ins Auge gefaßt wird.

Neben der Erwähnung Rendsburgs als Bundesfestung auch noch die anderen Desiderata in Betreff der Küstenvertheidigung, des Kieler Hafens ꝛc. in die Instruction aufzunehmen, wird sich mit Rücksicht auf den Eindruck gegenüber dem Auslande, namentlich England, nicht empfehlen. Die Geltendmachung dieser Desiderata zu gelegener Zeit auch auf der Conferenz wird dadurch nicht ausgeschlossen.

Eine Verständigung über die Redaction wurde Herrn v. Sydow und Freihern v. Kübeck überlassen. Nachdem die sämmtlichen preußischen Weisungen dem Grafen Rechberg mitgetheilt worden, äußert sich dieser am 7. April wie folgt:

Ich nehme nicht Anstand, mich mit dem Erlasse des k. preußischen Cabinettes an Herrn von Sydow vom 4. d. M. einverstanden zu erklären und glaube nur bemerken zu sollen, daß nach unserer Meinung der Vertreter des Bundes nicht bloß im Allgemeinen zu möglichstem Zusammengehen mit den Vertretern Oesterreichs und Preußens angewiesen, sondern daß es ihm zur Pflicht gemacht werden sollte, über alle vorkommenden Fragen vor Abgabe seiner Erklärungen in der Conferenz sich zunächst mit den Vertretern der beiden deutschen Mächte zu berathen. Letztere würden hierin volle Gegenseitigkeit eintreten lassen.

Daß das Berliner Cabinet, ebenso wie wir, großen Werth auf den bestimmten Vorbehalt eines rechtlichen Urtheils in der Erbfolgefrage legt, gereicht uns zu besonderer Befriedigung. Fände man es in Frankfurt leichter, ohne alle Erwähnung des Erbfolgestreites bloß unter allgemeiner Berufung auf den Zweck der Wahrung der deutschen Rechte und Interessen und der möglichsten Selbstständigkeit der Herzogthümer in die Conferenz einzutreten, so dürfte vom Standpuncte der beiden Großmächte hiegegen nicht das Geringste einzuwenden sein. Die Nothwendigkeit, das Verhältniß des Bundes zur Erbfolgefrage wenigstens im Allgemeinen zu bezeichnen, würde sich aber dann in London dennoch sofort herausstellen, und dieses Verhältniß wird in nichts Anderem bestehen können als in eben jenem Vorbehalt eines Rechts- oder Schiedsspruches. Denn die Competenz des Bundes in der Erbfolgefrage — man wird sich endlich hievon überzeugen müssen — reicht in Wahrheit nicht weiter, als bis zu der Forderung, daß überhaupt, ehe über die gegenwärtig suspendirte Stimme Holsteins definitiv verfügt wird, die Möglichkeit eines rechtlichen Austrages zwischen dem Könige Christian IX. und denjenigen, welche das Thronfolgegesetz von 1853 anfechten zu können glauben, in irgendeiner richterlichen oder schiedsrichterlichen Form eröffnet werde.

Ueber die am 28. v. M. stattgehabte Sitzung der Conferenz ist noch keine Nachricht eingegangen. Jedenfalls haben Preußen und Oesterreich aber da angezeigt, daß sie den Russellschen Vorschlag ablehnen müßten zu einem Waffenstillstand, der ihnen die Hände binden sollte, während Dänemark freie Bahn behielte. Wann die nächste Sitzung stattfinden wird, ist noch nicht festgesetzt. So lautete wenigstens die von Lord Grey am 29. v. M. auf eine Disraeli's im Unterhaus gegebene Antwort. Den Grund der Vertagung wollte Grey, von Horsman darüber interpellirt, nicht angeben.

Die „Englische Correspondenz" behauptet, daß der in der ersten Conferenzsitzung eingebrachte Waffenstillstandsantrag noch weit entschiedener bei Dänemark als bei den deutschen Großmächten auf Hindernisse gestoßen sei. Dies kann sich, meint die „Wiener Abendpost", selbstverständlich nur auf den eigentlichen Waffenstillstandsantrag beziehen, denn was die Einstellung der Feindseligkeiten unter den bekannten Modalitäten anbelangt, so wird von allen Seiten bestätigt, daß dieser Vorschlag bereits definitiv von den beiden deutschen Großmächten abgelehnt worden ist.

Nach der „Morning Post" vom 28. v. Mts. ist Baron Bertouch mit einer Specialmission von Kopenhagen in London angekommen.

Die Berichte des Prinzen Latour d'Auvergne von der Conferenz sollen, wie man der „Gen. Corr." aus Paris schreibt, ziemlich übellaunig lauten, namentlich wäre er von dem festen Zusammengehen Oesterreichs und Preußens nicht sehr erbaut, einer Erscheinung, welche übrigens den Bevollmächtigten nicht allein überrascht haben mag. In den nächsten Sitzungen dürfte Frankreich eine etwas frostige Rolle spielen, die officiösen Abendblätter finden schon heute den entschieden dänenfreundlichen Ton wieder, welcher ihnen seit der bekannten Circulardepesche des Hrn. Drouyn de Lhuys abhanden gekommen war.

In der constituirenden Sitzung am 25. wurde der Bundesbevollmächtigte unter dem Buchstaben G (Confédération Germanique) eingereiht. Der Bund steht demnach an der fünften Stelle in der Reihenfolge der Conferenzmächte. Diese Reihenfolge ordnet sich nämlich folgendermaßen: Angleterre, Autriche, Danemarc, France, Confédération Germanique, Prusse, Russie, Suède. Als diplomatisches Präcedens, da der Bund als solcher zum ersten Male an einer europäischen Verhandlung theilnimmt, ist die Sache nicht ohne Interesse.

Nach der „Presse" ist der Entwurf des Protocolls der Conferenz vom 25. d. behufs Ratificirung in Wien bereits eingetroffen, und enthält derselbe einige neue Details, welche noch von einigem Interesse sind. Zunächst ist hervorzuheben, daß Freiherr v. Beust für den Waffenruhe-Antrag der Neutralen stimmte, und zwar hat der Bevollmächtigte des deutschen Bundes diese Abstimmung durch das Argument motivirt, daß der Bund im Falle der Fortsetzung der kriegerischen Action nicht länger sich der Betheiligung an derselben enthalten könnte. — Das dänische Amendement zum Waffenruhe-Antrag rief eine lebhafte Discussion hervor, in welcher es sich vorzugsweise um zwei Puncte handelte. Der erste Punct betraf die (von dem russischen Bevollmächtigten angeregte) Frage, ob der dänische Anspruch, die Blocaden auch während der Waffenruhe fortbestehen zu lassen, so zu verstehen sei, daß nur die schon erklärten Blokaden in Kraft bleiben sollten, oder ob jener Anspruch sich auch auf die etwa noch zu erklärenden Blocaden zu erstrecken habe. Die dänischen Bevollmächtigten waren nicht in der Lage, auf diese Unterscheidung zwischen blocus établi et à établir einzugehen, und behielten sich nach Instructions-Einholung nähere Erklärung vor. Die neutralen Mächte unterstützten übrigens das dänische Amendement durch Aufstellung des Satzes, daß an und für sich genommen eine Blocade noch keine kriegerische Action sei.

Wie sich die „Schl. Ztg." aus Wien telegraphiren läßt, werden die Westmächte auf der Montagssitzung der Londoner Conferenz, in Folge der ablehnenden Antworten Preußens und Oesterreichs die Unterstützung der dänischerseits geforderten Fortsetzung der Blokade aufgebend, Dänemark die Annahme des Waffenstillstandes anrathen, welche voraussichtlich auch erfolgen wird.

Nach der „Allg. Ztg." hat Oesterreich die Instructionen für seinen Bevollmächtigten bei der Conferenz nun endgiltig dahin festgestellt: man werde nicht gestatten, daß über den Rechtspunct in der Erbfolgefrage hinweggegangen, oder daß derselbe ohne Weiters irgend einem politischen Arrangement zum Opfer gebracht werde. Ein Wiener Corr. der „Boh." schreibt: Nachdem Preußen im Allgemeinen auf den Gedanken Oesterreichs, die holsteinische Erbfolgefrage zum Gegenstand eines rechtlichen Austrags zu machen, eingegangen ist, hat Oesterreich die Modalitäten eines solchen Austrags näher bezeichnen zu müssen geglaubt. Es geht davon aus, daß der Bund allerdings das Recht habe, eine solche Entscheidung zu veranlassen, nicht aber, sie selbst zu fällen; die Bundesverfassung zeige in dieser Beziehung unleugbar eine Lücke auf und die Reform-Acte, welche die Lücke auszufüllen unternommen, sei nicht ins Leben getreten. So werde denn nichts übrig bleiben, als sowohl König Christian IX. als den Herzog Friedrich VIII. aufzufordern, ihre Ansprüche vor einem von ihnen zu vereinbarenden Schiedsgericht geltend zu machen und sich der Entscheidung desselben zu unterwerfen. Man sieht, daß damit der Standpunct der unbedingten Aufrechthaltung der Integrität der dänischen Monarchie vollständig verlassen ist.

Unter dem Titel: „Der Sieg und seine Folgen" bringt die officiöse „Provincialcorrespondenz" einen Artikel, welchen die „Nordd. Allg. Ztg." als „bedeutsam" an der Spitze ihres Blattes wiedergibt. Der Artikel wirft einen Rückblick auf die Genesis des Krieges mit Dänemark und fährt dann fort:

Nun denn: die Dänen haben uns durch übermüthigen Trotz von der bloßen Pfandnahme zum offenen Kriege geführt, in einem beschwerlichen Winterfeldzuge haben die alliirten Armeen alle Mühseligkeiten und Lasten des Krieges zu tragen gehabt, und das vor Missunde, Oversee und nunmehr vor Düppel vergessene theure Blut schreit zum Himmel, daß der Tyrannei und der Tücke des Dänen in deutschen Gauen ein für alle Mal ein Ende gemacht werde. Preußen trägt nicht die Schuld, wenn das alte Uebereinkommen der europäischen Mächte über die Herzogthümer zerrissen und vernichtet worden ist; — nachdem dies vielmehr von Seiten Dänemarks geschehen ist und da nunmehr die Erfolge des Kampfes in die Waagschale der politischen Entscheidung fallen müssrn, so wird der glorreiche Sieg von Düppel vollends dazu beitragen, unseren Forderungen für die nationale Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Herzogthümer entscheidendes Gewicht und vollen Nachdruck zu geben. Die Sieger von Düppel werden den Boden, auf welchem so viele ihrer Kameraden ihr Herzblut für die Freiheit der Herzogthümer vergossen haben, nicht wieder verlassen, bevor sie ihn für immer befreit und mit Deutschland vereinigt wissen. König Wilhelm, der Befreier Schleswigs vom dänischen Joche im Bunde mit dem Kaiser Franz Joseph, hat den Herzogthümern persönlich die Bürgschaft gegeben, daß er ihre heilige Sache zu einem guten Ende führen wolle. Mögen die Schleswig-Holsteiner, möge ganz Deutschland vertrauen, daß die „heilige Sache" in guten Händen ist.

In Kiel hat, nach einem Hamburger Telegramm der „Presse" am 29. d. Mts. unter dem Vorsitze des Herzogs Friedrich von Augustenburg eine Art von Staatsrathssitzung stattgefunden, um angesichts der vollständigen (Räumung (?) der Herzogthümer von Seiten der Dänen ein Programm festzustellen. Nach erregter Debatte entschied sich die gemäßigte Majorität dafür, zuerst das Resultat der Londoner Conferenz abzuwarten, dabei jedoch die Politik Preußens scharf im Auge zu behalten. (Heroischer Entschluß!).

Das Mémorial diplomatique will aus London erfahren haben, daß die englische Panzerflotte nach der Ostsee entsendet worden sei.

Baiern hat, wie der „Prager Zeitung" berichtet wird, mit Oesterreichs Zustimmung auf die Einberufung einer Sonderzollconferenz verzichtet.

Garibaldi hat vor seiner Abreise den Londoner Blättern ein Sendschreiben „An das englische Volk" zugesandt. Es sagt klar, was Garibaldi und die Seinen wollen: Kampf gegen Oesterreich und Napoleon (Frankreich selbst wird als befreundet angesehen) und Eroberung von Rom und Venetien. All dies selbstverständlich, nicht ohne „grause Waffenprobe". Mithelfer dabei: die Geächteten aus allen Theilen Europa's", also die europäische Revolution und — wie Garibaldi nicht zu zweifeln scheint — England. „Englands Stimme", heißt es in jenem Schreiben, „findet Gehör und Achtung. Es ist in hohem Grad Schiedsrichter Europa's, aber es möge sich vollständig überzeugt halten, daß es die italienische Frage oder die der anderen Nationalitäten durch keine Erfindung diplomatischer Entschädigungen oder Tauschgeschäfte zu lösen vermag. — Aber Angesichts des großen Princips der Solidarität der Völker kann ich nicht von Italien allein sprechen, umsoweniger zu einer Zeit, wo die Vorbedeutung und Verheißung dieser wahrhaft heiligen Allianz unwiderruflich bestätigt worden sind, als ich neulich den Geächteten aus allen Theilen Europas die Hand drückte."

Nach Berichten aus Tunis vom 25. April sind die Insurgenten einen Tagemarsch von Tunis entfernt gelagert. Der Bey hat eine Reduction der Steuern und die Abschaffung der Constitution bewilligt, zögert aber das Ministerium zu entlassen. Ein behufs Plünderung gebildetes Complot der Bevölkerung wurde entdeckt und unterdrückt. Die Consuln der fremden Mächte beschützen ihre Nationalen. Tunis ist ruhig, doch wanken die Truppen.

Aus Athen wird der „G. C." gemeldet, daß das Ministerium Canaris gefallen und durch ein Ministerium Balbi ersetzt worden ist. Das neue Ministerium ist nach seiner Zusammensetzung als ein dem englischen Einfluß vorzugsweise zugängliches zu betrachten.

Die Veranlassung dieses Ministerwechsels war folgende: Der Secretär des Grafen Sponneck hatte im Auftrag des letzteren einen kurzen Brief an den Erzbischof von Corfu gerichtet, um eine in jonischen Blättern verbreitete Notiz betreffs der Auflösung der letzten jonischen Kammer zu dementiren. Das gab der Partei Bulgaris im Verein mit der Partei Grivas Anlaß, in der Nationalversammlung den Antrag zu stellen, die Kammer möge den Wunsch aussprechen, daß in Zukunft keine ähnlichen Einmischungen des Hofes in die Staatsangelegenheiten stattfinden mögen. Der Antrag wurde wohl mit 145 gegen 85 abgelehnt, aber am nächsten Tage wurde Dalijorgis welcher bei jenem Antrage die Regierung und den Hof auf das Heftigste angegriffen hatte, zum Präsidenten der Kammer gewählt. — Die Minister haben davon Anlaß genommen ihre Entlassung einzureichen.

Privatdepeschen des „Pays“ aus Mexico melden, daß die Reste der Banden des Juarez sich bald gezwungen sehen werden, sich zu unterwerfen, da ihnen in Folge der ausgeübten strengen Ueberwachung der Küsten Mexico's am stillen und atlantischen Meer von außen keine Unterstützung zukommen kann und die Beziehungen mit dem Innern ihnen abgeschnitten sind.

Landtagsverhandlungen.

Die „Linzer Ztg.“ vom 30. d. veröffentlicht an der Spitze ihres Blattes folgendes Telegramm des Staatsministeriums an den k. k. Statthalter in Linz: „Die Gemeindeordnung und Gemeindewahlordnung wurden am 38. d. allergnädigst genehmigt:

Telegraphische Berichte über die Landtagssitzungen am 29. April.

Linz. Der Landtag beschließt, die Regierung neuerdings zu ersuchen, den vorjährigen Landtagsbeschluß wegen Einführung der Geschwornengerichte in Ausführung zu bringen. Die Berichte des Landesausschusses über die Revision der Landesordnung werden den Landesausschüssen zur neuerlichen Berichterstattung und Vorlage am Beginn der nächsten Session überwiesen. — Der Landtag wird hierauf mit Hoch auf Se. Majestät den Kaiser geschlossen.

Graz. Der Antrag Plankensteiners auf Ausschreibung eines Preises von 500 fl. für das beste land- und volkswirthschaftliche Lehrbuch für die Volksschule wird angenommen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 30. April. Se. Majestät der Kaiser kam heute von Schönbrunn nach Wien und wohnte dem Requiem für die Prinzessin Augusta bei. Ihre Majestät die Kaiserin hat dem ersten Kranken- und Leichenverein von k. k. Beamten einen Fondsbeitrag von 100 fl. gespendet.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben dem von den Schulschwestern des Maria-Elisabeth-Vereins begonnenen Unternehmen der Gründung eines Asyls für junge Fabriksarbeiterinen für die außerhalb der Mariahilfer Linie liegenden Gemeinden einen Beitrag von 1000 fl. allergnädigst zuzuwenden geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin haben dem Director des ersten allgemeinen Kranken- und Leichenvereins vom k. k. Beamten Herrn Ludwig Arming einen Fondsbeitrag von 100 fl. allergnädigst übermitteln lassen.

Der kaiserliche Hof wird an der morgigen Praterfahrt der doppelten Hoftrauer wegen nicht theilnehmen.

Se. k. Hoh. der Herr Erzherzog Franz Carl hat dem Kreuzer-Verein zur Unterstützung von Wiener Gewerbsleuten 50 fl. übergeben lassen.

Der frühere Kriegsminister, FZM. Graf Degenfeld, ist heute im besten Wohlsein von Kairo hieher zurückgekehrt.

Der gewesene ungarische Hofkanzler, Graf Forgach, bezog vorgestern seine Sommerwohnung in Mauer, wird sich später zum Gebrauch der Bäder nach Gastein begeben, und gedenkt den Winter in Wien zuzubringen. Der zweite Hofkanzler, Herr v. Privitzer, präsidirte gestern der Wochensitzung der ungarischen Hofkanzlei, und wohnte später einem Ministerrathe unter dem Vorsitz des Herrn Erzherzogs Rainer bei.

Wie man hört, soll die Familie des Hofkanzlers Grafen Zichy vorläufig nicht nach Wien kommen, sondern auf den Gütern im Eisenburger Comitat bleiben. Die Stadt Ofen hat an den ersten und zweiten Hofkanzler aus Anlaß ihrer Ernennung ein Beglückwünschungsschreiben gerichtet.

Die gestern ausgegebene zweite Nummer des hier erscheinenden neuen polnischen Journals Duch czasu wurde von Seite der Preßbehörde mit Beschlag belegt, und es soll gegen den Herausgeber Herrn Osiecki, als auch gegen den Redacteur Herrn Grottger, nach §. 65 des St. G. ein Preßproceß von Seite des Landesgerichts eingeleitet worden sein.

P. Leon Jalowiecki, ein in Olmütz internirter Pole, wendet sich in den „Nar. Listy“ an seine „Slaven- und Priesterbrüder“ um Hülfe damit er aus dem Kerker erlöst werde. Um nämlich entlassen zu werden, müsse er sich mit dem zur Reise nach Rom erforderlichen Gelde ausweisen. Wie Herr P. Jalowiecki angibt, war sein Vater ein Fürst in Litthauen der im Jahre 1831 mit Hinterlassung seines sämmtlichen Vermögens nach der Türkei flüchten mußte. Die Güter und das sämmtliche Vermögen des Flüchtigen wurden von der russischen Regierung confiscirt. Der Sohn widmete sich dem geistlichen Stande, wurde in Rom zum Priester geweiht und wirkte als Missionär in Persien, Indien und Japan. Im J. 1863 wollte P. Jalowiecki seine Heimath besuchen, wurde aber in Krakau verhaftet und in Olmütz internirt.

Deutschland.

Die am 29. v. M. erfolgte Räumung Fridericia's ist in einer telegraphischen Depesche des FML. v. Gablentz nach Wien gemeldet worden. Einem späteren Telegramm zufolge beträgt die Zahl der vom Feinde zurückgelassenen Geschütze nach vorläufiger Zählung 197, außerdem ist zahlreiches Kriegsmaterial zurückgeblieben. Die Besatzung soll nach Aussage der Einwohner nach Fünen überschifft sein. Wahrscheinlich handelt es sich, wie die „W. Abendpost“ meint, um eine neuerliche Concentrirung der dänischen Streitkräfte in Alsen. Wenn auf der Londoner Conferenz zur vorläufigen Einstellung der Feindseligkeiten etwa die Aufrechthaltung des militärischen Status quo genügend befunden würde, so wäre es für Dänemark nicht unwichtig Alsen im Besitz und die Vollständigkeit der Occupation Schleswigs vereitelt zu haben.

Die „N. P. Z.“ erblickt den Grund des auffälligen Entschlusses, Fridericia zu verlassen und eine solche Fülle von Kriegsmaterial ohne Vertheidigung preiszugeben, einmal in der moralischen und materiellen Nachwirkung des bei Düppel erlittenen Schlages und in der Scheu, die dort hinlänglich erprobte Wirkung der nun nach dem Norden geschafften preußischen Festungs-Artillerie in Fridericia noch einmal über sich ergehen zu lassen. Bei Düppel war überdies eine vollständige Einschließung der dänischen Stellung selbst durch Artilleriefeuer unmöglich; den Dänen blieb trotz der weittragenden preußischen Kanonen der Verkehr zwischen den Schanzen und Sonderburg offen; man konnte die Besetzung der Schanzen regelmäßig ablösen und hatte allezeit die Möglichkeit des rechtzeitigen Rückzuges nach der Insel Alsen. In Fridericia würde die Sache sich vermuthlich anders gestellt haben. Zwar lehnt sich auch diese Festung an die See und hat die große und reiche Insel Fünen hinter sich und, wenn auch über den kleinen Belt nicht, wie bei Sonderburg über den Alsen-Sund, eine Schiffbrücke führt, so wird diese hier durch die dänische Flotte reichlich ersetzt. Aber falls erst das auf der Nordseite Fridericias angelegte verschanzte Lager in den Händen der Belagerer ist, kann, wie wir uns erinnern in dänischen Berichten gelesen zu haben, das Kreuzfeuer der Belagerungsbatterien jede Annäherung von Schiffen an die Festung verhindern. Diese würde dann ebenso eingeschlossen sein, als wenn sie vollständig umlagert wäre, und mit der Eroberung der Veste würde auch ihre Besatzung in Gefangenschaft gerathen und damit leicht der von den Dänischen Blättern früher besprochene Fall eingetreten sein, daß der größte Theil der dänischen Armee unfreiwillige Quartiere im fernen Land bezog. Eine zweite Armee aber kann Dänemark nicht aufstellen, und die schwedische Hilfe, von der man in letzter Zeit wieder sprach, mag doch nicht in sicherer Aussicht stehen. Also hat man in Kopenhagen, allem Anschein nach, endlich die Kriegsführung von dem Einfluß der tonangebenden eiderdänischen Demokratie emancipirt und sie gehütet, durch ein Festhalten Fridericias „um jeden Preis“ einen zweiten Schlag, wie bei Düppel, zu erleiden. Warum dieser Entschluß so spät gefaßt wurde, daß man erst das Herankommen des preußischen Belagerungsgeschützes und der verstärkten alliirten Truppenmacht abwartete, um dann, wie bei dem Dannewerk, auch von dem Kriegs-Material nichts mehr retten zu können, bleibt vorläufig unaufgeklärt. Jedenfalls hat man einen nicht unbeträchtlichen Theil der Armee gerettet und wird sich wohl fortan darauf beschränken, durch Landungen und Ueberfälle die Alliirten zu beunruhigen und ihnen den Aufenthalt im Lande möglichst zu verleiden. Hauptsächlich aber wird man vermuthlich die Flotte, von welcher ein gut Theil durch eine ernste Vertheidigung Alsens und Fridericias in Anspruch genommen worden wäre, zur Fortführung des Seekrieges benutzen und so die Entscheidung in die Länge zu ziehen suchen.

Vom Kriegsschauplatz in Jütland meldet ein Kopenhagener „Dagbladet“ zugegangenes Telegramm aus Aarhuus vom 26. April Mittags: „Nachdem der Feind in der Gegend zwischen Sikeborg und Linga übernachtet, marschirte er gestern (Montag) über Resembro und Kongens Bro in die Gegend von Viborg. Silkeburg war gestern Mittags vom Feinde verlassen. Skanderorg und Horsens gleichfalls, jedenfalls lagen an diesen Orten nur wenige Mann. Die ganze Truppenmacht, welche auf Viborg marschirt, wird auf 10.000 Mann angegeben.“

Ein Telegramm aus Veile meldet, daß am 30. April der Kronprinz von Preußen und Feldmarschall v. Wrangel in Fridericia einziehen würden.

Aus Veile, 27. April, schreibt man der „N. P. Ztg.“: Soeben, 9 Uhr Abends, traf der General-Feldmarschall v. Wrangel hier ein und stattete unmittelbar nach seiner Ankunft Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen einen Besuch ab. — Lieut. Gf. Galen befindet sich trotz der 9 Hiebe, welche er in muthigem Kampf davongetragen hat, bereits soweit in der Besserung, daß er mehrere Stunden des Tages das Bett verlassen kann. Vorgestern wurde der Kammerjunker v. Lorentz, als der Spionage verdächtig, hier eingebracht und gestern durch den Auditeur Bothe verantwortlich vernommen.

In Flensburg hat man den Kaufmann Jürgen Hansen und dessen Tochter Pauline verhaftet, weil sie dabei attrapirt worden sind, daß sie mit Nachschlüsseln einen Schrank öffnen wollten, worin der bei ihnen im Quartierliegende General Vogel v. Falkenstein seine Papiere aufbewahrte. Der General hatte schon früher bemerkt, daß die auf seinem Schreibtische liegenden Papiere von unbefugten Händen berührt wurden, weßhalb er sie seitdem sorgfältig verschloß. Jürgen Hansens Haus wurde polizeilich besetzt.

Aus Düppel, 25. April, wird der „H. B.-H.“ geschrieben: Seit der Erstürmung der Schanzen ist hier nichts Bemerkenswerthes vorgefallen; die Dänen verhalten sich auf Alsen ruhig, doch lassen sie dort schanzen. Das Linienschiff „Skiold“ bleibt noch immer in seiner vor 6 Tagen eingenommenen Stellung; kleinere Dampfschiffe fahren mit beladenen Transportschiffen aus dem Hörupbaff und kehren leer oder mit leeren Transportschiffen wieder; ihre Ladung besteht wahrscheinlich aus Kriegsmaterialien, welche die Dänen in letzter Zeit nach Alsen geschafft hatten. Mit dem Umgraben der Schanzen und dem Fortschaffen von Munition ist man eifrig beschäftigt; man hat schon mehrere dänische Geschütze und Munition vergraben gefunden. — Das noch vor 14 Tagen mit Truppen überfüllte Sundewitt hat sich ganz bedeutend geleert; von den geflüchteten Einwohnern kehren täglich manche zurück, die zum Theil Mühe haben, ihre Wohnstätten wieder aufzufinden, aber sich doch freuen, daß sie ihre Felder wieder bestellen können.

Ueber die Vorgänge am 18. d. jenseit der Düppeler Höhen, auf dem Terrain zwischen den Schanzen und dem Brückenkopfe, entnehmen wir einem Briefe in der Flensburger „Ndd. Z.“ noch Folgendes: Erst hinter der zweiten Befestigungslinie stellte sich das Gefecht. Dort liegt ungefähr in der Mitte zwischen den Forts und den Brückenköpfen zu beiden Seiten der Straße ein Barackenlager für etwa 3 Bataillone und zwar in einer Bodensenkung und durch ein großes Gehöft, das nach Gammelmark hin vorliegt, schön gedeckt. Aus diesem drangen 6—8 compacte Compagnieen unseren in zerstreuten Haufen so eben über die zweite Linie hingesetzten Plänklern entgegen und warfen sich hinter die nächsten Knicks, von wo aus sie ein überaus heftiges Feuer eröffneten, so daß sich die Unseren, für welche die Deckung fehlte, unter dem Schutze eines Zuges zurückzogen. Diese kleine brave Abtheilung aber hielt die Uebermacht durch ihr vorzüglich gezieltes Feuer vom weiteren Vordringen so lange (etwa 20 Minuten) ab, bis die Colonnen herankamen, welche mittlerweile die Schanzen eiligst für eine eventuelle Vertheidigung gegen Sonderburg hergerichtet, so z. B. einige Kanonen dahin umgekehrt und aus Nr. 1 auch schon auf „Rolf Krake“ gefeuert hatten, der eben seinen matten Trumpf ausspielte. Die Lager-Colonnen wurden nun von den Unseren durch die schon arg zerfetzten Baracken hindurch in den Brückenkopf hinein geworfen. Als der Rest der Dänen im Brückenkopf stak, gaben die Sonderburger Schanzen einen Hagel von Shrapnels und Kartätschen herüber. Bald aber war auch der Brückenkopf genommen.

Aus dem Briefe des dänischen „Times“-Correspondenten aus Hörup-Haff auf Alsen vom 22. d. geht hervor, daß auf Alsen eine Division unter General Steinmann zurückbleiben soll; nicht mehr als 24 Feldstücke und die wenigen noch auf den trümmerhaften Batterieen längs des Sundes stehenden Kanonen bilden den ganzen Artilleriepark auf der Insel. Die Batterie neben der Kirche ist fast unversehrt; nicht so die an der Windmühle oder die rechts von der Stadt, bei Suräkke, Baadsager, Rönhoff u. s. w. In der Stadt und an der Küste sind noch in Eile einige neue Werke errichtet worden; doch glaubt der Berichterstatter nicht, daß sich die Insel werde halten lassen, falls der Feind ein ernstliches Vorgehen beabsichtige.

Ein Artikel der „France“ unter dem Titel: „Der Sturm von Düppel“ verdient seiner komischen Momente wegen in Deutschland bekannt zu werden. Mit Ausnahme des Kaisers mag es indeß kaum einen Franzosen geben, der nicht dem Hauptinhalte dieses Schriftstückes in allem Ernste Glauben schenkt. „Um sich gegen die Kugeln zu sichern,“ heißt es u. A. darin, „hatten die Preußen die Köpfe mit dicken sandgefüllten Wulsten umwickelt.“ Die Dänen haben die andringenden Preußen natürlich vielfach durch die glänzendsten Bayonnetattaken ganzer Brigaden zum Weichen gebracht, die Linien der letzteren schwankten, und wenn den Dänen nur einige frische Reserven zur Verfügung gestanden hätten, so wäre die Niederlage der „Feinde“ unzweifelhaft gewesen. Die preußischen Batterien wurden mehrfach zum Abfahren gezwungen, die kleinsten dänischen Abtheilungen haben sich mitten in die furchtbarste Uebermacht hineingestürzt und Heldenthaten sonder Gleichen verrichtet. Vor allem aber hat „Rolf Krake“ durch 95 Kartätschlagen das furchtbarste Blutbad angerichtet. Zum Schlusse kommen einige Episoden, welche an die Märchen erinnern, wie sie ehedem französische Ammen den Kindern von den Gräueln der Invasion von 1814/15 erzählten. „Alle Todten,“ heißt es u. A., „welche die Preußen an die Dänen auslieferten, waren ihrer Ringe, Uhren und Stiefel beraubt; wo die Goldreifen nicht leicht abzuziehen gewesen, hatten die Preußen den Todten die Finger abgehackt. Einzelne Leichen wurden ganz nackt, die des Majors Rosen nur mit einem Hemde bekleidet, abgeliefert.“

Nach Mittheilungen von Sylt war die Nachricht von dem Falle der Düppel-Stellung daselbst eingetroffen und die nächste Folge derselben eine um so strengere Absperrung der Insel gewesen. Der Capitän Hammer liegt mit seinen Kanonenböten bei Sylt, jeden Augenblick zur Flucht nordwärts bereit, so daß es nur eines geringen Anstoßes bedarf, um die schleswigschen Westseeinseln von diesen zu säubern.

Der „Norw. Post“ vom 23. April zufolge sind die dänischen Kriegsschiffe „Niels Juel“, „Heimdahl“ und „Dagmar“ (die früher vor der Elb- und Wesermündung kreuzten) in Christiansand (an der Südküste Norwegens, am Eingang des Skageracks) eingelaufen. (Danach scheint die Nordsee jetzt frei zu sein.)

Die Nachricht, daß österreichische Kriegsschiffe in Texel angekommen seien, beruht nach einem Wiener Schreiben wahrscheinlich auf einem durch ein Privat-Telegramm hervorgerufenen Mißverständniß. Oesterreichische Kriegsschiffe — man weiß allerdings nicht, welche — sind nämlich in der That am 26., von Brest kommend, in Deabl (bei Dover) eingelaufen, um Kohlen einzunehmen, was telegraphisch hier gemeldet wurde. Daß weitere Abtheilungen unserer Flotte seebereit gemacht werden, bestätigt sich eben so wenig, als die Nachricht, daß eines der Schiffe unseres Nordseegeschwaders — man nannte das Admiralschiff „Elisabeth“ — unterwegs Havarie gelitten habe. Wahr ist es aber, daß sämmtliche Schiffsabtheilungen des Geschwaders, besonders diejenigen, die Ende März und Anfangs April aus Pola ausliefen, sowohl im mittelländischen als atlantischen Meer mit Gegenwind zu kämpfen hatten und nur wenig die Segel gebrauchen konnten, weshalb sie öfter, als man dachte, in Hafen-Stationen einlaufen mußten, um Kohlen zu laden. Daher die Verzögerung in der Fahrt. Von Deal können die Schiffe in anderthalb Tagen in Texel eintreffen, von wo sie in einem Tage nach Cuxhaven kommen dürften.

Die „N. Pr. Ztg.“ schreibt: „Nach einem internationalen Gebrauche pflegen neutrale Regierungen wenn ihnen von einer kriegführenden Macht die Blocade eines derselben feindlichen Hafens als bevorstehend angekündigt wird, eine entsprechende Notiz in dem amtlichen Theile ihres Regierungsblattes zu veröffentlichen. Dies ist u. A. auch seitens der französischen Regierung in dem pariser Moniteur in Betreff der von Dänemark seinerzeit decretirten Blocade der holsteinischen und pommerschen Häfen geschehen. Dagegen hat das genannte Blatt sich hinsichtlich der neuerdings angekündigten Blocade von Danzig und Pillau darauf beschränkt, die bezügliche Bekanntmachung des dänischen Ministeriums in seinem nichtamtlichen Theile abzudrucken. Man wird hierin schwerlich einen Zufall erblicken dürfen, vielmehr zu der Annahme berechtigt sein, daß die französische Regierung Anstand nimmt, die von Dänemark vermeintlich ausgeübte Blocade unserer Häfen als eine den Regeln des Völkerrechts ensprechende officiell anzuerkennen.“

Ueber das letzte Seegefecht zwischen der „Grille“ und einer dänischen Fregatte geht der „D.-Z.“ noch folgender Bericht vom 25. April zu: Am 18. d. M. war das Kanonenboot „Komet“ der „Loreley“ in den Backbord-Radkasten gelaufen, so daß das Rad zerbrach. Die „Loreley“ ist deshalb nach Stettin zur Reparatur gegangen. Capitän zur See Kuhn ist in Folge dessen in seiner Eigenschaft als Chef der Flotille an Bord der „Grille“ übergesiedelt. Heute Vormittag 10 Uhr kam bei Wittow Posthaus eine dänische Fregatte in Sicht, die ihren Cours nach uns hinhielt. Wir lagen 12 Kanonenboote und die „Grille“ (an Bord der letzteren befand sich auch Se. k. Hoh. der Prinz-Admiral) bei Wittow Posthaus. „Grille“ und die Kanonenboote machten sofort Dampf und steuerten in See. In Folge der nicht so guten Maschinen der Kanonenboote blieben dieselben weit hinter der „Grille“ zurück, so daß diese völlig isolirt dem Dänen entgegenging. Auf 4000 Schritt nahe gekommen, feuerte sie den ersten Schuß. „Grille“ hat seit Kurzem zwei gezogene 12-Pfünder erhalten. Der Däne antwortete mit mehreren Geschützen, jedoch fielen die Kugeln alle zu kurz. „Grille“ ging übers Stag und feuerte dem Dänen kurz hintereinander 12 bis 14 Schüsse nach seinem Bug. Diese Schüsse mußten eine gehörige Wirkung erzielt haben, denn ohne das Feuer zu erwidern, drehte der Däne um und eilte mit voller Kraft in die offene See zurück. Die „Grille“ ihm nach. Schuß auf Schuß folgte unsererseits, welche er aus seinen Heckgeschützen erwiderte, wenn auch ohne Erfolg. Die Wirkung, die unsere Schüsse hatten, vermochten wir nicht zu erkennen, nur von einem Schuß vermag ich folgende genaue Angabe zu machen. Die Kugel traf nämlich den Mars (Mastkorb) des großen Mastes, und 5—6 Matrosen stürzten aus dieser Höhe aufs Deck herab, und es schien, als ob die Großstange beschädigt war, denn Holzsplitter und Enden des Tauwerks flogen in Menge umher. So verfolgten wir den Dänen bis auf den halben Weg nach der Insel Moen. Wir wurden von den dänischen Geschossen gar nicht getroffen, da uns dieselben nicht erreichten; nur eine Kugel flog hoch über unsere Köpfe hinweg und crepirte etwa 40 Fuß abwärts von uns.

Aus Spandau wird mitgetheilt, daß sich jetzt dort mehrere dänische Spione, unter ihnen der Hardesvoigt Blaunfeldt und sein Sohn, als Gefangene befinden.

In der Sitzung der zweiten Wiesbadener Kammer vom 27. April erfolgte von der Regierungscommission die Mittheilung: „daß der Herzog die Annahme der Adresse auf die Thronrede in der Fassung, wie solche aus den Beschlüssen des Hauses hervorgegangen, abgelehnt habe“.

Frankreich.

Paris, 29. April. Durch kaiserliches Decret vom 27. d., das, gestern der Kammer mitgetheilt, der „Moniteur“ heute veröffentlicht, ist die Session des gesetzgebenden Körpers bis zum 19. Mai verlängert worden. Die vorgestern begonnene Berathung des Coalitions-Gesetzentwurfes wurde gestern und heute fortgesetzt. — Rouher hat dem Herzoge von Morny die Anzeige gemacht, daß der gesetzgebende Körper nicht weiter als bis zum 25. Mai prorogirt werden könnte, die Berathungen also sehr beschleunigt werden müssen.

Ueber das englische Shakespeare's Bankett schreibt man der „Presse“: Das Comité, welches in connection with the National Comitee in London die Arrangements der Pariser Feier leitete, und an dessen Spitze der Lord Gray stand, zählte zu Mitgliedern die angesehensten Personen der englischen Colonie, fünf oder sechs Geistliche, drei Aerzte, darunter jenen der englischen Botschaft, die Herren A. und W. Galignani u. s. w. Das Comité hielt seine Sitzungen im Hotel des Lord Cowley, es hatte sich, um auch die äußerste obrigkeitliche Susceptibilität zu befriedigen, um ein französisches Mitglied, den in gouvernementalen Kreisen sehr wohlgelittenen Herrn Ernest Fillonneau, verstärkt. Am Donnerstag kam der Ehrensecretär des Comités, Herr Yapp, in das Grand Hotel, um die letzten Anordnungen zu treffen; da vernahm er zu seinem Erstaunen, daß soeben ein Abgesandter des Polizeipräfecten Herrn Boitelle dem Wirthe das Verbot auch dieses Banketts überbracht habe. Herr Yaap rief sogleich das Comité zusammen, welches beschloß, in der Sache keinen weiteren Schritt zu thun, sondern das Verbot in der öffentlichen Meinung für sich selbst sprechen zu lassen. Nur Herr Filonneau glaubte, in seinen patriotischen Gefühlen gekränkt, den Polizei-Präfecten neuerlich Vorstellung machen zu sollen, und nun gab es zwei Tage lang

ein unaufhörliches Hin- und Wiederlaufen, Verbieten und Gestatten. Am Samstage, dem Geburgstage Shakspeare's, vernahm Herr Fillonneau, daß die Autorität gegen das Festessen nichts einzuwenden habe; er trommelte das Comité zusammen, welches jedoch diese ohne sein Wissen erbetene, exceptionelle Erlaubniß zurückwies. Man muß wissen, daß viele Mitglieder des diplomatischen Corps, hohe französische Beamte, vornehme Fremde ihre Theilnahme an dem Bankett bereits zugesagt, daß Engländer aus den Küstenstädten und der Provinz in großer Zahl bereits nach Paris geeilt waren und Lord Cowley selbst der Sache von Anbeginn bis Ende sehr nahe stand. Es hat wenig gefehlt, daß man der officiösen Erklärung des „Constitutionnel", die Regierung habe dem von Engländern vorbereiteten Bankett keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt, mit einer wahrheitsgemäßen Darlegung des Herganges entgegengetreten wäre.

Ueber den Aufstand in Algerien vernimmt man nur wenige Einzelheiten. Wie aus Allem hervorzugehen scheint, hat der Kampf, den der Oberst Beauprêtre (er fiel bekanntlich, nach Anderen soll er noch am Leben nnd Gefangener sein) den Insurgenten lieferte, mit der Niederlage der Franzosen geendet. Wie schon gemeldet, gehen bedeutende Verstärkungen nach Algerien ab, darunter auch zwei Regimenter der Garnison von Lyon; ein Regiment und ein Jäger-Bataillon schiffen sich heute in Toulon ein. Ein Schreiben im „Messager de Montpellier", das ein Officier aus Tiaret (14. April) an seine Verwandten geschrieben, wirft zwar einiges Licht auf die Ereignisse, läßt jedoch Vieles im Dunkeln, da der Berichterstatter vorauszusetzen scheint, daß man von den Ereignissen, die schon bereits einen Monat alt sind, in Frankreich unterrichtet sein müsse. Wir entnehmen demselben Folgendes: „Dieses schreibe ich Euch in meinem Zelt, den geladenen Revolver und mein gesatteltes Pferd neben mir. Die Nachricht, welche Euch wohl schon bekannt geworden, ist nur zu wahr, und die Geschichte unserer afrikanischen Feldzüge ist um einen Verrath reicher. Der Oberst Beauprêtre ging am 24. März an der Spitze einer Compagnie Turcos, einer Schwadron Spahis, 40 Mann des afrikanischen Bataillons und einiger Hundert Mann des Goum von Tiaret ab, um Sidi-Seliman, Sohn Sidi-Amza's, zu verfolgen. Von den Arabern Sidi-Seliman's bei Tagesanbruch überrascht, that der Oberst seine Pflicht und fiel einer der Ersten. Dem Hauptmanne des arabischen Bureau's wurde die Schulter von einer Kugel zerschmettert, was ihn jedoch nicht verhinderte, in der Mitte des von seinen Truppen formirten Carré's noch zwei Briefe zu schreiben. Zweihundertfünfzig Mann Tapferer blieben mit ihren Chefs. Ich verschone Euch mit den scheußlichen Einzelheiten, mit den gräulichen Scenen, die darauf folgten. Die Araber von 1864 zeigten sich eben so grausam, wie ihre Vorgänger im Jahre 1834. Ich will nur noch der heroischen That von 35 Mann vom afrikanischen Bataillon erwähnen, die unter dem Commando eines Offiziers 40 Stunden von Tiaret entfernt mit dem Graben artesischen Brunnens beauftragt waren. Sie erhielten alle zehn Tage frische Lebensmittel. Gegen den 10. April ging ihnen eine geheimnißvolle Warnung zu. Man forderte sie auf, sich nach Tiaret zurückzuziehen, da die Rebellen sie angreifen wollten. Die Lebensmittel waren seit drei Tagen ausgeblieben und der Officier entschloß sich zur Rückkehr. Die Abtheilung setzte sich eines Sonntags Abends in Bewegung und marschirte die ganze Nacht. Am Montag Morgen bei Tagesanbruch angegriffen, formirte sie sich in ein Carré und setzte ihren Marsch fort, indem sie sich, mit einem halben Zwieback und einer Tasse Kaffee im Magen, während sieben Stunden fortwährend schlug. Dieses dauerte bis Tiaret, wo sie am Dinstag Morgen ankam. Und doch verlor sie nur drei Mann, von denen zwei ganz nackt und jeder eine Kugel in der Schulter und einen Dolchstich im Leibe zwei Tage später ankamen. Diese 35 Mann verrichteten in 36 Stunden Wunder. Ihre Müdigkeit war so groß, daß die Einen während des Gehens schliefen und die Anderen Mauern, Gärten und Häuser die gar nicht existirten, erblickten. Wir sind in Tiaret 400 Mann stark. Man sendet uns einen neuen Obersten und Patronen. Die Sappeurs vom Genie lernen von einem Artilleristen, der sich hier befindet, das Bedienen der Kanonen. Wir erwarten den Feind festen Fußes. Wird er aber den Muth haben, uns offen anzugreifen?" — Aus Tunis fehlen auch noch alle näheren Nachrichten. Der Aufstand soll durch die starke Besteuerung der Bevölkerung und das Raubsystem, das einige hohe Hofbeamte eingeführt, hauptsächlich hervorgerufen worden sein.

Der Aufstand in Algerien scheint sich in Oran concentrirt zu haben. Der Marschall Pelissier hat eine starke Proclamation an die Eingebornen verbreitet, in deren Eingang es heißt, es sei nicht in der Art der Regierung, ihr Ansehen mißachten zu lassen, und an deren Schlusse daran erinnert wird daß Napoleon der Dritte sich Kaiser der Araber genannt, also ein Anrecht auf deren Vertrauen habe.

Großbritannien.

Prinz Alfred hat am 26. v. M. Abend eine Reise nach Hannover angetreten.

Garibaldi hat sich am 27. v. M. Morgen mit dem Herzog und der Herzogin von Sutherland auf deren Yacht „Ondine" nach Caprera eingeschifft. Der General befindet sich sehr wohl. Eine Deputation aus Plymouth, den Mayor an der Spitze, überreichte ihm gestern in Penquite eine Adresse, und in seiner Antwort sprach der General von der Möglichkeit, daß er in Kurzem nach England zurückkehren werde.

Italien.

Die Ausschreitungen der Studentenschaft der Turiner Universität haben nunmehr von Seite der Studenten der Universität Pavia Nachahmung gefunden. Man meldet darüber: Das jüngste, die Doctoranden-Prüfung regelnde Circular des Senators Mateucci hat den Studenten der Universität Pavia zum Anlasse für ihre bereits seit Langem vorbereiteten Demonstrationen gedient. Am 24., als die Kunde von dem Krawall in Turin hieher gelangte, begaben sich mehrere Studierende zum Universitätsrector Cantoni, und verlangten von ihm in aufregendster Weise kurz und bündig die Auslieferung des Schlüssels zur sogenannten Aula magna des Universitätsgebäudes, um daselbst eine ernste Demonstration gegen die Tyrannei des neu publicirten Gesetzes zu veranlassen. Als ihnen nun das Gewünschte trotz allen Drängens nicht ausgefolgt wurde, rissen sie mit aller Gewalt das Thor eines größeren Lehrsaales nieder und führten darin ihren lärmenden Protest-Act durch. Gestern ließ nun der Rector selbst eine in den mildesten Ausdrücken verfaßte Ansprache an „seine lieben Studenten" unter dieselben vertheilen, welche aber nichts fruchtete. Die jungen Leute zerrissen im Gegentheile öffentlich dieses Schriftstück, drohten jeden zu beschimpfen und zu mißhandeln, der die Vorträge noch ferner besuchen sollte, zogen massenweise, lärmend und schreiend, durch die belebtesten Straßen der Stadt, und gefielen sich überhaupt in einem so bedenklichen Treiben, daß die Regierung sich höchst wahrscheinlich zu ernsten Maßregeln veranlaßt sehen dürfte. (Auf telegraphischem Wege ist bekanntlich seither die verfügte Schließung der Universitäten von Turin und Pavia gemeldet worden.)

Nach einem Privatbrief aus Florenz ist der stark gealterte General Fanti (unstreitig einer der erfahrensten und tüchtigsten Führer der Armee), welcher auf Grund seiner tieferschütterten Gesundheit nach Cairo gereist war, und von allen Aerzten und Zeitungs-Correspondenten längst schon aufgegeben, plötzlich nicht nur wohlerhalten nach Italien zurückgekehrt, sondern hat auch bereits in Florenz das Obercommando des dritten Armeecorps wieder übernommen.

Savoyische Blätter berichten, der Papst habe das Bisthum Genf, welches nach der Reformation nach Annecy und Freiburg verlegt wurde, wieder hergestellt und zum neuen Bischof von Genf den bekannten Kanzelredner Mermillod ausersehen.

Rußland.

Die „Ostf. Ztg." schreibt: Die Revisionen sind in der Provinz Posen und Westpreußen an der Tagesordnung. Es gibt Gränzkreise z. B. der Wreschener, Mogilnoer und Inowraclawer, in denen in letzter Zeit die Wohnungen und Gehöfte der meisten polnischen Gutsbesitzer dieser in Regel von Militär-Commando's unter Leitung von Polizei-Beamten ausgeführten Maßregel unterworfen worden sind. Nicht selten wurden bedeutende für die Insurgenten bestimmte Vorräthe von Waffen, Munition und Monturstücken aufgefunden und in Beschlag genommene Ausrüstungsgegenstände für Insurgenten werden nach Posen auf das Fort Winiary gebracht, wo sich außer anderen Waffen bereits nahe an 20,000 Gewehre aller Art befinden. Auch haben die Revisionen nicht selten Verhaftungen zur Folge. Diese erstrecken sich theils auf Personen, die zur Aufbringung und Organisirung von Zuzügen in hervorragender Weise mitwirken, theils auf Zuzügler, theils auf Flüchtlinge aus Polen. Letztere werden in der Regel sobald als möglich nach Frankreich und Belgien geschafft. Die Reisekosten werden nöthigenfalls von polnischen Vereinen aufgebracht. Von einer Auslieferung solcher Flüchtlinge an Rußland ist bis jetzt noch kein Beispiel vorgekommen. In letzter Zeit sind die Revisionen auch auf das überwiegend von deutschen Katholiken bewohnte Ermeland, in Ostpreußen ausgedehnt worden. So wurden am 17. d. von einem aus 60 Mann bestehenden Militärcommando unter Leitung des Landraths aus Allenstein die Wohnungen mehrerer Bürger in Wartenburg und später einige Bauerngehöfte in den Dörfern Nerwig und Hirschberg durchsucht. Es handelte sich um die Auffindung von Waffen und Zuzüglern; denn es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß in den nahe gelegenen Wäldern die Formirung einer Insurgentenschaar beabsichtigt werde. Es wurde aber nirgend etwas Verdächtiges gefunden. Am 17. v. wurden im Kreise Neidenburg die katholischen Pfarrer Gawrzyjelski in Lenck und Wenglikowski in Soldau verhaftet. Beide sind beschuldigt zu den letzten Zuzügen mitgewirkt zu haben, und befinden sich einstweilen im Kreisgerichtgefängniß in Neidenburg.

Wie erwähnt, ist die Deputation der polnischen Bauern aus dem Warschauer und Radomer Gouvernement am 25. April aus St. Petersburg nach Warschau zurückgekehrt und vom Statthalter Grafen Berg in Gegenwart vieler Militär- und Civil-Würdenträger im königlichen Schlosse empfangen worden. General Geczewicz hielt an die Bauern folgende polnische Ansprache: „Auf eurer Reise hattet ihr Gelegenheit, das große Kaiserreich zu sehen und euch von der Macht des Monarchen zu überzeugen, der die unvernünftige Rebellion unterdrückte. Ihr hattet Gelegenheit, aus dem Munde Sr. Majestät selbst, eurem Vater und Wohlthäter, zu vernehmen, wie er euch liebt und euer Glück will. Ihr konntet sehen, wie euch gleichfalls alle Stände der russischen Nation lieben und mit euch in aufrichtiger Eintracht leben wollen. Ihr werdet überall und genau wiederholen, Alles, was ihr gesehen und gehört, und nicht vergessen, daß, damit alle euch wiederfahrenen Freigebigkeiten des Monarchen entgiltig ins Leben treten sollen, es vor Allem nöthig ist, die Ruhe und Ordnung im Lande wieder herzustellen. Sollten sich irgendwo Leute, die euren Frieden stören wollen, zeigen, seid ihr verpflichtet, zu eurem eigenen Vortheil darüber die Behörde zu verständigen und jene, sobald es thunlich, festzunehmen. Jetzt gehet zu dem für euch vorbereiteten Mahl. Ich wünsche euch einen guten Appetit und eine glückliche Reise." Diese Ansprache wurde von Freudeausbrüchen und Verneigungen unterbrochen. Als der Statthalter sich entfernte, verneigten sich viele Deputirten nach altpolnischem Gebrauch ihm bis an die Kniee. Am 28. April sollten alle in ihre Häuser zurückkehren.

Die Regierungscommission für Cultus und Unterricht in Warschau gibt bekannt, daß auf Anordnung der höheren Behörde die am 29. entfallende jährliche Hoffeierlichkeit des Geburtstages des Kaisers Alexander II. in diesem Jahre auf den 2. Mai festgesetzt wurde. — Auf diesen Tag fallen auch die Osterfeiertage.

In Grodno ist dem „Kuryer Wil." zufolge am 26. v. M. in Gegenwart des Gouvernementchefs und vieler Würdenträger die erste russische Volksschule eröffnet worden. Ueber 100 Knaben waren versammelt.

Die „Nord. Biene." veröffentlicht den vom 3. d. datirten kaiserlichen Ukas über die auswärtige Anleihe von 6 Millionen Pfd. Sterl. durch Vermittlung der Bankhäuser Hope und Comp. in Amsterdam und Gebrüder Baring und Comp. in London.

Ameria.

Friedrich Hecker, der im letzten Jahre in der Cumberlandarmee eine Brigade commandirte, hat, der ewigen Chikanen müde, unter welchen die Deutschen des Heckerschen Armeecorps zu leiden haben, seinen Abschied genommen und sich auf seine Form bei Belleville in Illinois zurückgezogen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 2. Mai.

* Der erste Mai — Käfer wird noch vermißt und ist wohl noch nicht aus der Haut gefahren. Dafür könnten es die Bewohner der gemäßigten Zone, vorausgesetzt, daß es überall ist wie bei uns. Den ersten Mai begrüßte der Schnee auf den Dächern, der auch den Tag über einigemal fiel. Auch heute Vormittag dasselbe rauhe Wetter, der Schnee fiel seit früh in dichten Flocken, eine Wonne mehr im Wonnemonat. Dessenungeachtet wurden dem ersten Mai die üblichen officiellen Ehren einer Reveille erwiesen und zog, unbeirrt von Kälte und Unwetter, die k. k. Regimentscapelle wie alljährlich um 5 Uhr früh von der Hauptwache aus mit klingender Musik durch die Straßen der Stadt.

* Der „Flotte Burschen"-Wichster ist eine der besten Rollen, die der Komiker Herr Markwordt bisher hier dargestellt. In Gesang, Maske und Spiel gleich trefflich, wurde er von seinem Entrée bis zum Schluß von dem zahlreichen Publicum mit solchem Beifall aufgenommen, daß er die Hauptstellen wiederholen mußte. Ueberhaupt hatte die Soupé'sche Operette durch ihre theilweise neue Besetzung gewonnen. Herr Director Blum spielte diesmal den Wucherer; minder grotesk wie früher, gewann der Harpagon an Realität; oft ist weniger — mehr. Herr Markwordt trat noch als Stiefelputzer in der dramatisirten Anecdote von 1787: „Ein Wort an den Minister" und den Abend vorher als Landpächter in dem „schönen Fleischhauer" auf, dessen Sujet aus der Operette: „Meierei Primerose" bekannt ist. In der Titelrolle gefiel und überraschte durch seine Eleganz Herr v. Illenberger. Die beiden übrigen neuen Parts des Wiener Gastes, der noch die Reprise des sächsischen Schulmeisters vorgestern gab, gehören in dieselbe Kategorie. Auch in diesen Rollen ist seine Komik so trocken, daß er dem lachenden Zuhörer das Naß ins Auge lockt.

* Für morgen ist die letzte Gastrolle des H. Markwordt angekündigt, die, zugleich sein Benefiz, um so mehr zu zahlreichem Besuch auffordert. U. a. wird Offenbach's Operette „der Ehemann vor der Thür" gegeben.

* Im Circus wurde am Sonnabend das Schauspiel eines Ringkampfes geboten, den H. Levasseur mit zwei Extraner-Athleten aushielt. Die Gegenpartner traten einer nach der andern in die Arena, wie jener bis an den Gürtel — in Adam's Civilanzug und machten ihm den regelrechten Sieg (den Gegner rücklings mit beiden Schultern zu Boden zu werfen) lange und nach verschiedenem Wechselschicksal streitig. Der Hippodromist hatte es sichtlich mit Ebenbürtigen zu thun. Seit der gestrigen Vorstellung, welcher wieder ein sehr zahlreiches Sonntagspublicum beiwohnte, zeigt der Clown H. Ulik, der erst morgen sein Benefiz hat, einen neuen dressirten „Arbeiter", der auf dem Zwergmaulthier Basilika ernsthaft zu Pferde sitzt, einen possirlichen Hundspavian.

* In der letzten Lottoziehung vom 30. v. M. ist merkwürdiger Weise in Graz, in Prag und in Wien die Zahl **56**, und zwar an allen drei Orten auf den vierten Ruf, gezogen worden.

* Der hiesige Buchhändler Hr. Joseph Czech entging am Sonnabend mit genauer Noth einem großen Unglück. Dem „Wiek" zufolge ging er Vormittags auf dem Ringplatz bei dem Haus vorüber, wo die Apotheke „zum weißen Adler" (neben dem Kirchmayer'schen Haus) als ihm ein Ziegel von Gesims oder Dach auf den Kopf fiel, so daß er blutend und besinnungslos niederstürzte. Glücklicherweise ist der Zustand des Verletzten gefahrlos.

* Die Badesaison in Truskowiec (Dr. Geistlener) beginnt am 20. Mai.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Der Gesammtbetrag der zu Ende März 1864 im Umlaufe befindlichen Münzscheine bestand in 6,179.164 fl.

Breslau, 30. April. Amtliche Notirungen. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 fr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 60 — 71. Gelber 60 — 67. Roggen 43 — 45. Gerste 33 — 39. Hafer 26 — 30. Gibsen 40 — 48. — Winterrübsen per 150 Pfund Brutto: 188 bis 212. — Sommerrübsen per 150 Pfund Brutto: 162—182. Rother Kleesaamen für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währung außer Agio) von 9—14 Thlr. Weißer von 8—17 Thlr.

Berlin, 30. April. Freiw. Anlehen 99⅔. — 5% Met. 62¾. — Wien 86⅞. — 1860er-Lose 83¾. — Nat.-Anl. 70¼. — Staatsb. 109¾. — Credit-Actien 86. — Credit-Lose —. — Böhm Westbahn 67. — 1864er Lose 56¼.

Oesterr. Effecten beliebt, Credit-Actien steigend. Liquidation leicht. Schluß fest.

Frankfurt, 30. April. 5perc. Met. 61½. — Anl. vom J. 1859 79⅜. — Wien 102. — Bankactien 789. — 1854er Lose 78. — Nat.-Anl. 68½. — Staatsb. 194. — Cred.-Act. 199½. — 1860er Lose 83¼. — 1864er Lose 98¼.

Hamburg, 30. April. Credit-Actien 84¾. — Nat.-Anlehen 69½. — 1860er Lose 83¼. — Wien —.—. — Discont 4½.

Paris, 30. April. Schlußcurse: 3percent. Rente 66.65. — 4½perc. 94.50. — Staatsbahn 415. — Credit-Mobilier 1206. — Lomb. 556. — Oesterr. 1860er Lose ——. — Piem. Rente 68.70. — Consols mit 91⅜ gemeldet.

Amsterdam, 30. April. Dort verz. 79¾. — 5perc. Met. 57⅛. — 2½perc. 29¼. — Nat.-Anl. 64½. — Wien —.

Krakauer Cours am 30. April. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 106 verl., 105 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 111 verl., 109 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. 94½ verlangt, 95½ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 413 verl., 409 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 163 verl., 161 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 172 verl., 170 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 88¼ verl., 87¼ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 113½ verl., 112½ bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.45 verl., 5.35 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.44 verl., 5.34 bez. — Napoleond'ors fl. 9.25 verl., fl. 9.11 bez. — Russische Imperials fl. 9.50 verl., fl. 9.35 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in österr. W. 73½ verl., 72½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. 77½ verl., 76½ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 75½ verl. 74½ bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 215½ verl., 213½ bezahlt.

Lotto-Ziehungen.

Gezogene Nummern: Am 30. April.

Gratz:	53	62	79	56	38.
Prag:	83	44	54	56	41.
Wien:	81	11	62	56	64.

Neueste Nachrichten.

Dem „Czas" zufolge meldet man aus dem Krakau'schen, daß Ende der vorigen Woche Bosak neuerdings die Gegend verlassen und sich ins Ausland begeben habe.

Dem „Wiek" zufolge verbreitet man in Warschau die Nachricht, daß der Großfürst Constantin und Marquis Wielopolski dorthin zurückkehren und die Verwaltung des Königreichs Polen übernehmen solle.

Der „Wiestnik Wileński" vom 26. v. meldet, daß in Mińsk am 11. v. der frühere Lieutenant in der russischen Artillerie, später Beistand des insurrectionellen Kreischef im Mohilewer Gouv. Anton Olendski erschossen wurde.

Nach einem Wiener Telegramm der „Boh." vom 30. v. wurde der österreichische Bevollmächtigte auf der Londoner Conferenz mit der gehofften Zustimmung von Seiten Preußens dahin instruirt, den Waffenstillstand nur auf der Basis des gegenwärtigen Besitzstandes zu bewilligen und nicht mehr eventuell auf der Basis einer gegenseitigen Räumung von Alsen und Jütland.

Ein Wiener Telegramm vom 30. v. M. meldet: Dänemark beantragt die Uebergabe Alsens gegen die Räumung Jütlands. Der Vorschlag wird jedoch von den deutschen Mächten abgelehnt. Bis jetzt ist die dänische Entscheidung in der Waffenstillstandsfrage nicht bekannt. Es handelt sich jetzt nur um die Einstellung der Feindseligkeiten; der Waffenstillstand soll später abgeschlossen werden. Die Räumung Fridericias erfolgte, nachdem Sturmdispositionen des FML. Gablenz bereits getroffen waren.

Wie ein Telegramm der „Prager Zeitung" aus Wien, 30. April, meldet, hat England auf vertraulichem Wege erklärt, seinen ganzen Einfluß aufbieten zu wollen, daß Dänemark den Waffenstillstand ohne die Blokadeklausel annehme. Dies ist der dem Parlamente nicht mitgetheilte Grund, weshalb der Tag der nächsten Conferenzsitzung noch unbestimmt ist.

Berlin, 30. April. Prinz Alfred von England ist hier eingetroffen und wohnt bei Ihrer k. Hoheit der Kronprinzessin. Der Prinz wurde um 1 Uhr vom König empfangen; um 5 Uhr war zu Ehren desselben Galadiner. Die Dauer des Aufenthaltes Sr. k. Hoheit ist ungefähr drei Tage. Ein durchaus unverbürgtes Börsengerücht sagt, der Prinz wäre mit einer Specialmission betraut.

Se. Majestät der König hat gestern noch in Folge der Nachricht von der Räumung Fridericia's mit den Ministern Bismarck und Roon conferirt, worauf Depeschen an Wrangel und Prinz Friedrich Karl abgegangen.

Der erste Transport der 116 in Düppel eroberten Geschütze ist gestern unter Führung des Lieutenants Stophasius von Flensburg nach Berlin abgegangen.

Nach der „Kreuzztg." hat der König gestern in Brandenburg gesagt: Die Stadt hätte einen entschieden treuen Mann zum Bürgermeister nicht wieder gewählt, sondern einen, dem die königliche Bestätigung versagt werden mußte. Hoffentlich werden die Ereignisse der jüngsten Zeit so wirken, daß der König der Stadt die frühere Gnade wieder zuwenden könne.

Nach Berichten aus Warschau vom 30. v. Mts. werden im kaiserlichen Sommerpalast Lazienki große Vorbereitungen zum Empfang hoher Herrschaften getroffen.

Hannover, 30. April. Die Deputirtenkammer hat mit großer Majorität beschlossen, der Regierung den Mißmuth des Landes über die von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Grafen v. Platen bezüglich der Herzogthümer befolgte Politik auszusprechen; sie frägt gleichzeitig über die Wahrheit des Blaubuches an und fordert die Regierung auf, daß Mißtrauen durch Eingreifen einer nationalen Politik zu beseitigen.

Ragusa, 30. April. Gestern reisten Hafiz Bey und der Kaimakam mit Gefolge von Trebigne nach Grahovo, um mit dem Fürsten von Montenegro bezüglich einer Gränzregulirung zu conferiren.

Bukarest, 29. April. Vor dem Schlusse der letzten Kammersitzung vor Ostern erließ Fürst Cousa an die Kammer die Botschaft, daß das Ministerium in Folge des Mißtrauensvotums die Demission in seine Hände gelegt, er dieselbe aber nicht angenommen habe. Am 2. Mai a. St. werde er die Kammer wieder für eine außerordentliche Session versammeln und ihr ein neues Wahlgesetz, durch welches alle Stände vertreten sein sollen, vorlegen. Die Auflösung der Kammer ist mit Bestimmtheit vorauszusehen, da die Annahme des neuen Wahlgesetzes seitens derselben sehr zweifelhaft ist.

New-York, 20. April. General Banks wurde von den Conföderirten bei Pleassant Hill südlich von Vicksburg geschlagen.

[Berichtigung.] Die „Krakauer Zeitung" vom 29. April enthält einen Artikel über Krynica, worin die Ausdehnung der Parkanlagen des Curortes mit 1¼□ Meilen angegeben erscheint, während es wahrscheinlich heißen soll, daß die Länge der angelegten Spaziergänge bereits 1¼ Meilen betragen, nachdem der Park der Anstalt blos einen Flächenraum von 66 Joch 230□° einnimmt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Nr. 6508. **Concurs-Kundmachung.** (454. 2-3)

Die k. k. Statthalterei-Commission findet die Errichtung einer öffentlichen Apotheke in Tuchow, Tarnower Kreises, zu bewilligen.

Die Bewerber um dieses Personalgewerbe haben ihre mit den erforderlichen Nachweisungen instruirten Gesuche bis Ende Mai 1864 bei dem k. k. Bezirksamte in Tuchow einzubringen.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 21. April 1864.

Nr. 10669. **Kundmachung.** (450. 2-3)

In den, im Krakauer Verwaltungsgebiete befindlichen 19 Krankenanstalten, von denen 8 allgemeine öffentliche sind, 3 dem Orden der barmherzigen Brüder angehören, 4 Israeliten- und 4 Gefangenhausspitäler sind, wurden im vorigen Jahre 9497 Kranke verpflegt, von denen 7351 genesen, 327 theils als unheilbar, theils im gebesserten Zustande entlassen wurden, 862 starben und 957 in weiterer Heilpflege verblieben.

Die größte Anzahl Kranker wurde in den öffentlichen allgemeinen Krankenhäusern, die kleinste in den Gefangenhausspitälern verpflegt.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 23. April 1864.

N. 10716. **Kundmachung.** (451. 2-3)

Der rheumatisch-katarrhalische Krankheitscharakter blieb auch im März zu Krakau der vorherrschende, und es kamen dieselben Krankheiten wie im Vormonate zur Behandlung.

In den Krakauer Krankenanstalten wurden im März 542 Kranke verpflegt, von denen 213 genasen, 13 im gebesserten Zustande entlassen wurden, 45 starben und 271 in der Heilpflege verblieben.

Die Ausweise über die Verstorbenen weisen 166 Todte nach, es hat somit die Sterblichkeit im März zugenommen, da im Februar nur 134 Verstorbene nachgewiesen wurden, was in dem Verlaufe der Tuberculose, die in den Frühlingsmonaten gewöhnlich ihr tödtliches Ende erreicht, seinen Grund hat.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau am 23. April 1864.

N. 505. **Concurs.** (449. 3)

Zur provisorischen Besetzung der bei dem gemischten k. k. Bezirksamte in Tuchów, Tarnower Kreises, eventuell bei einem andern Bezirksamte mit dem Jahresgehalte von 420 Gulden ö. W. in Erledigung gekommenen Actuarsstelle.

Bittwerber haben ihre gehörig instruirten Gesuche in der Frist von 14 Tagen von der dritten Einschaltung dieses Concurses in die Krakauer Zeitung an gerechnet, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde bei der k. k. Kreisbehörde in Tarnów zu überreichen.

Von der k. k. Landes-Commission für Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter.

Krakau, am 25. April 1864.

L. 6683. **Edykt.** (443. 3)

C. k. Sąd kraj. Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Ignacego Śmietankę, w imieniu jego z imienia nieznanych pasierbów i pasierbic działającego, p. Stanisława Szembeka, p. Onufrego Szembeka i p. Feliksa Andrzeja Sędzimira lub spadkobierców tychże, że przeciw nim p. Antoni Krukowski dnia 10go Kwietnia 1864 do Nr. 6683 o extabulacyę sumy 8250 złp. w ks. dom. 31, p. 261, n. 4 on. i dom. 31, pag. 262, n. 3 on. na przyległościach dóbr Kawce to jest Zerosławicach i Podlubomierzu intabulowanéj wniósł pozew i że w załatwieniu tegoż pozwu został wyznaczony do ustnéj rozprawy termin na dzień 31 Maja 1864 o godzinie 9 rano.

Gdy miejsce pobytu pozwanych wyżéj wymienionych powodowi Antoniemu Krukowskiemu wiadome nie jest, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych jak koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego Adwokata pana Dra Biesiadeckiego z substytucyą p. Adwokata Dra. Balko kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym — aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie obrali i o tém ces. król. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, 19 Kwietnia 1864.

L. 4674. **Edykt.** (437. 3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia pp. Kazimiérza i Barbarę z hr. Wielopolskich hr. Potulickich, że przeciw nim, tudzież przeciw p. Ignacemu hr. Potulickiemu, p. Ludwig Hoelzel de Sternstein o zapłacenie sumy 61950 złr. w. a. z p. n. wniósł pozew, w załatwieniu tegoż pozwu nakaz zapłaty zaskarżonéj sumy z p. n. wydany został.

Gdy miejsce pobytu pozwanych p. p. Kazimiérza i Barbary hr. Potulickich wiadomém nie jest, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych, jak na ich koszt i niebezpieczeństwo tutejszego Adwokata p. Dra. Rydzowskiego kuratorem nieobecnych ustanowił.

O czém ich niniejszém zawiadamia.

Kraków dnia 5 Kwietnia 1864.

Anzeigeblatt.

Das natürliche (321. 5-7)

Friedrichshaller Bitterwasser

ist so allgemein bekannt und seine vielseitige Heilkraft hat sich so bewährt, daß jede neue Empfehlung desselben überflüssig erscheint, wir beschränken uns daher nur auf die Anzeige der neuen Füllung und Versendung.

Friedrichshall, Herzogthum Sachsen-Meiningen. — C. Oppel & Comp.

Mit dem ersten Mai 1864 eröffnete ich im eigenen Hause in der Lubicz-Straße Nr. 6 nächst der Eisenbahn **in einem neu eingerichteten Locale eine**

Restauration,

worin außer gewöhnlichen Mahlzeiten, auch Abonnements um mäßige Preise gehalten werden.

Echter sogenannter Landkaffee, frische Kuhmilch und saurer Rahm ist jederzeit zu haben. Für gute Speisen und prompte Bedienung wird alle Sorge getragen werden, um das P. T. Publicum zufriedenzustellen.

Der Keller ist mit österreichischen Weinen aller Gattungen versorgt. (456. 1-3)

Wilhelm Major.

Jos. NEUMEYER'S

gesellschaftliche Vergnügungsreise nach Constantinopel.

Auf vielseitiges Verlangen veranstaltet der Gefertigte im Verein mit der k. k. priv. österreichischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft einen Vergnügungszug nach Constantinopel, bei welchem den Theilnehmern alle Annehmlichkeiten einer Vergnügungsreise geboten werden sollen, und geht der Zug von Wien Nordbahnhof am 23. Mai d. J. 2 Uhr 30 Min. Nachmittag: über Pest, Bazias, Czernawoda, Kustendje durch den Bosporus nach Constantinopel und retour, mittelst Lloyddampfer über Syra, Corfu und Triest. Aufenthalt in Constantinopel 8 Tage.

Preis einer Fahr- und Verpflegungskarte				I. Classe	II. Classe
von Wien	nach Constantinopel und retour bis Triest			fl. 295	— fl. 250.
„ Pest	dto.	dto.	dto.	fl. 280	— fl. 245.
„ Szegedin	dto.	dto.	dto.	fl. 270	— fl. 235.
„ Temesvar	dto.	dto.	dto.	fl. 265	— fl. 225.
„ Prag	dto.	dto.	dto.	fl. 317	— fl. 266.

Dauer der Reise 17 Tage. Ausführliche Programms werden vom 15. April angefangen, bis 20. Mai an den Bahncassen der genannten Stationen sowie bei dem Unternehmer gratis abgegeben, dagegen die Anmeldungen und Einzahlungen gegen Ausfolgung der Reise und Verpflegskarte übernommen.

Die Unternehmung:

Jos. NEUMEYER,

Stadt, Herrngasse, Nr. 6 neu.

(398. 5-6)

AVIS!

In der am 18. April d. J. beendeten Hauptziehung hiesiger **Geld-Lotterie** haben folgende Nummern folgende Hauptpreise gewonnen: No. 664 fl. 104,000, No. 13022 fl. 100,000, No. 18459 fl. 50,000, No 3637 fl. 30,000, No. 4632 fl. 20,000, No. 11933 fl. 15,000, No. 18663 fl. 10,000 ꝛc.

Die nächste Ziehung der von hiesiger Regierung garantirten (442. 3)

großen Geld-Verloosung

beginnt am 25. Mai 1864, wozu 1/1 Original-Loose zu fl. 6 öst. Währ., 1/2 zu fl. 3 und 1/4 zu fl. 1. 50 Nkr. gegen Einsendung des Betrags durch unterzeichnete Staatseffecten-Handlung zu haben sind. Diese Lotterie enthält ebenfalls die nahmhaftesten Gewinne von **200,000, 100,000, 50,000 30,000, 25,000 20,000, 15,000 12,000, 10,000 ꝛc.** wodurch schon Mancher in großen Wohlstand versetzt wurde, weßhalb dieselbe einem spiellustigen Publicum auch sehr zu empfehlen ist.

Gefällige Aufträge hierauf werden prompt und gewissenhaft ausgeführt und die Gewinnlisten den Betheiligten unentgeldlich zugesandt. Man beliebe sich daher baldigst zu wenden an

Johann Georg Lussmann jr.

in Frankfurt am Main.

BAD CUDOWA.

Eröffnung der Saison am 20. Mai, Schluß am 30. September.

Drei eisenhaltige, an Kohlensäure reiche Natron-Quellen liefern in einer Stunde 7980 preuß. Quart Mineralwasser zur Bereitung von **Wannenbädern** in zwei Badehäusern, von denen das eine neu erbaut und comfortabel eingerichtet worden ist; außerdem sind kräftige **Douche-** und **Gasbäder** vorhanden. Gute süße **Ziegenmolken** werden mittelst einer seit 10 Jahren bewährten Laab-Essenz täglich bereitet und **künstlicher Karlsbader Mühlbrunnen,** an Geschmack und Wirkung dem natürlichen fast gleichkommend, nach einer seit 40 Jahren bestehenden Vorrichtung nachgebildet.

Bestellungen auf Wohnungen im Bade mit oder ohne Betten, Matratzen u dgl. m. übernimmt, jedoch nicht früher als 14 Tage vor Ankunft des betreffenden Gastes, die Bade-Inspection und besorgt dieselben ebenso prompt, wie die wegen Brunnenversendung an sie gerichteten Aufträge.

Unbemittelte Kranke müssen dem Gesuche um freie Brunnenkur Atteste der Ortsbehörde und eines Arztes beilegen, haben jedoch auf unentgeltliche Wohnung und Beköstigung keinen Anspruch.

Cudowa, im April 1864. (455. 1-3)

Die Brunnen- und Bade-Commission.

Jedermann, der mit wenigen 1½ fl. in öst. B. N.

dem Glücke auf eine solide Weise die Hand bieten will, kann schon dafür ein viertel **Original-Staats-Loos,** keine Promesse, für fl. 3 aber ein halbes und für fl. 6 ein ganzes Loos beziehen, zu der in aller Kürze, am 25. Mai d. J. beginnenden, von hiesiger Regierung errichteten und garantirten großen **Staatsgewinne-Verloosung.**

Die Einrichtung dieses Unternehmens, bei welchem im Laufe der Verloosungen über die Hälfte der Loose mit Gewinnen von **fl. 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 ꝛc. ꝛc.** gezogen werden müssen, ist eine wirklich so vortheilhafte und die Aussicht auf Gewinne eine so große, wie sie nicht leicht geboten wird.

Durch Unterzeichneten werden gefällige Aufträge gegen Einsendung des Betrags sofort ausgeführt, welcher nicht nur die Gewinne, sowie die planmäßigen Freiloose den Loos-Inhabern prompt übermittelt, sondern auch Verloosungspläne und die amtlichen Gewinnlisten nach jedesmaliger Ziehung gratis versendet.

Im Interesse der Abnehmer bittet man jedoch Bestellungen baldigst gelangen zu lassen an

Isidor Bottenwieser in Frankfurt a. M.

Comptoir: Fahrgasse 105.

(434. 3)

Große Staats-Gewinn-Verloosung

Es findet in jedem Monat eine Ziehung statt.

Gewinne in Gulden: 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000, 117 mal 1,000, 111 mal 300, 6333 mal 100 Gulden ꝛc. ꝛc.

Diese Verloosungen bieten das Großartigste von zahlreichen und bedeutenden Gewinnen; es existiren hierbei nur 28,000 Loose, worunter 14,800 Gewinne vertheilt werden. (431. 4)

Ein Antheilloos kostet fl. 1. 50 kr. ö. W.

Verloosungspläne gratis. Das Loose-Haupt-Depot

Anton Horix, **Frankfurt a. M.**

(Hauptpreis fl. 200,000.) **(Monatlich eine Ziehung.)**

Nur 1 fl. 30 kr.

kosten Viertel-Loose, 2 fl. 50 kr. halbe Loose, 5 fl. ganze Loose (keine Promessen) zu der am **25.** und **26. Mai** stattfindenden von der hiesigen Regierung geleiteten und garantirten großen

Staats-Gewinne-Verloosung,

welche 14,800 Gewinne von fl. **200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000 10,000, 6,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000,** 117 mal **1000,** 111 mal **300,** 6333 mal **100** ꝛc. enthält, die durch den Unterzeichneten in Silberthalern sowohl hier ausbezahlt, als nach jedem Orte versandt werden. Die planmäßigen Freiloose werden gleichfalls sofort nach der Zahlung ausgehändigt.

Da unter solchen, für den Einleger höchst günstigen Bedingungen ohne Zweifel das Verlangen nach obigen Loosen außerordentlich stark werden wird, so ersucht man, **so bald als möglich** und zwar **nur direct** Bestellungen machen zu wollen bei dem mit dem Verkaufe beauftragten Obereinnehmer

A. Grünebaum,

Schäfergasse 11, nächst der Zeil

in Frankfurt am Main.

Der Betrag kann in österr. Papiergeld oder Coupons eingesandt werden.

Amtliche Pläne zur Orientirung der Einleger, sowie Listen gratis. (302. 12-19)

Wiener Börse-Bericht

vom 30. April.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	68.50	68.60
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	80.—	80.10
vom April — October	80.—	80.10
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.40	72.50
dtto „ 4½% für 100 fl.	64.25	64.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	148 —	148.50
„ 1854 für 100 fl.	91.75	92 —
„ 1860 für 100 fl.	97.40	97 50
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	96.30	96.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.—

B. Der Kronländer. Grundentlastungs-Obligationen	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	94.—	95.
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.25	87.75
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	75.25	75.60
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.—	73.50
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	75.—	75.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	72.60	73.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.75	71.50

Actien (pr. St.)	Geld	Waare
der Nationalbank	776.—	777.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	194.20	194.40
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	575.—	577.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1810.	1812
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	186.50	187.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	129.—	129.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	121.75	122.25
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	251.—	253.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	214.25	214.75
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	436.—	438.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	232.—	234.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	380.—	385.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	460.—	490.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	156.50	157.—

Pfandbriefe	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	101.30
der Nationalbank auf CMze verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.—	90.25
der Nationalbank auf östr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.90	86.10
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	73.—	73.50

Lose	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	127.75	128.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	89.—	90.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	108.—	109.—
„ „ zu 50 fl. CM.	48.50	49.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	28.50	29.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	91.—	92.—
Salm zu 40 fl. „	31.25	31.75
Palffy zu 40 fl. „	29.25	29.75
Clary zu 40 fl. „	28.—	28.50
St. Genois zu 40 fl. „	29.25	29.75
Windischgrätz zu 20 fl. „	18.50	19.—
Waldstein zu 20 fl. „	19.50	20.—
Keglevich zu 10 fl. „	13.50	14.—

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	96.30	96.40
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	96.50	96.60
Hamburg, für 100 M. B. 4%	85.50	85.60
London, für 10 Pf. Sterl. 7%	113.80	114.—
Paris, für 100 Francs 6%	45.15	45.25

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 44	— —	5 43	5 44
„ vollw. Dukaten	5 44	— —	5 43	5 44
Krone	— —	— —	15 65	15 70
20 Francstücke	9 15	— —	9 16	9 17
Russische Imperiale	— —	— —	9 40	9 45
Silber	113 10	— —	113 —	113 50

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
1	2	330''' 05	+ 3°4	63	Süd-West schwach	trüb	Schnee	+0°4	+4°0
	10	30 80	0,6	86	W.-Nord-West schwach	heiter	Graupen		
2	6	30 16	0,8	95	Nord-West mittel.	trüb			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**